

# Gabriel

## Wie entscheidest du dich?

Von abgemeldet

### Prolog: Ban de l'Ange – Curse of the angel

**TITEL:** Gabriel

**AUTORIN:** Apollon-klio

**GENRE:** Drama / Romanze

**ALTERSBEGRENZUNG :** P16

**DISCLAIMER:** Die Figuren gehören SM. Ich habe sie mir nur ausgeliehen. Die Story gehört Mayu Shinjo.

**ZUSAMMENFASSUNG:** Bella verliert ihren Songtext, den sie für einen Songwettbewerb geschrieben hatte. Ausgerechnet im Paris-Dome, vor den Augen von 50 000 begeisterten Menschen, hört sie ihren Text wieder. Unfassbar! Edward, Sänger der angesagten Band „Gabriel“, hat Bellas Text gefunden und einen Song daraus gemacht. Wie reagiert Bella, als sie von Edward gedrängt wird noch weitere Songtexte für Gabriel zu schreiben?

**ANMERKUNG ZUR STORY:** In dieser Fanfiktion geht es um die Band Gabriel, Sänger der Band ist Edward Masen. An der Gitarre sind Jasper Whitlock und Jacob Black. Am Bass Carlisle Cullen und am Schlagzeug Emmett MacCarthy. Die Geschichte spielt in Frankreich, Paris. Bellas Eltern sind eigentlich Briten, der Vater wurde aber nach Frankreich versetzt, als Bella noch ein Kind war.

Die Vorlage zu dieser Fanfiktion ist der Manga "Kaikan Phrase" von Mayu Shinjo.

### Prolog: Ban de l'Ange

*Bann des Engels ich will dich vor Liebe erdrücken,  
doch sanft umarme ich dich hier.  
Mein Herz hält dich gefangen,  
doch es brennt vor Sehnsucht nach dir.*

*Du raubst mir völlig den Verstand,  
doch ich brauch dich nah bei mir  
und ich hab nur einen Wunsch -  
Nicht mehr du oder ich,  
Nur noch wir,  
Ich will deine ganze Liebe...*

„Sag mal Bella, dein Song für den Wettbewerb ist doch sicher fertig. Zeig schon her“, sagte Anne und blickte ihre Freundin mit wachen, braunen Augen an.

„Ja, ich will ihn auch mal lesen“, meinte Claudette, die zweite im Bunde. Sie schlürften ihre Milchshakes und sahen Bella an, die ihnen gegenüber saß.

Diese lächelte ihre Freundinnen an, schob ihren Eisbecher auf die Mitte des Tisches und kramte ein Blatt Papier aus ihrer Schultasche hervor. Sie hatte lange an dem Text gefeilt, immer wieder gefielen ihr Strophen oder ganze Sätze nicht.

„Er heißt >Bann des Engels<! Nicht ganz Jugendfrei...“, sie reichte ihren besten Freundinnen den Songtext, dem im französischen >Ban de l'Ange< hieß.

„Wie viel kannst du noch mal gewinnen?“, fragte Anne.

„Du kannst 500 Euro gewinnen“, meinte Bella, allerdings glaubte sie nicht wirklich daran, dass sie gewinnen würde. Sie hatte in ihrem Leben noch nie etwas gewonnen und vermutlich schickten Hunderte, wenn nicht sogar Tausende einen Text hin und manche waren bestimmt besser als ihrer. Sie war nun mal erst 16 Jahre alt, Jungfrau und hatte bisher nur einen Freund in ihrem Leben gehabt. Die Beziehung hatte damals aber nicht lange gehalten, aber wie sollte sie denn schön von unerfüllter Liebe oder heißer, brennender Leidenschaft schreiben? Es war verdammt schwer gewesen.

„Französische Texte haben sogar die besten Chancen“, meinte Claudette zu wissen.

Bella lächelte ihre Freundinnen an. Sie hatte von dem Wettbewerb aus einer Zeitschrift erfahren und sich erst nichts dabei gedacht, bis Claudette doch meinte, dass sie es einfach mal versuchen sollte. Sie hatte schließlich nichts zu verlieren.

Eine Plattenfirma suchte für das Debüt eines Newcomers den Songtext eines Laien und dann fing sie an, zu schreiben. Sie wusste nicht, ob sie wirklich das Zeug dazu hatte. Es war ja schon ein komisches Gefühl, wenn ein Fremder ihren Text las, wie würde es dann sein, wenn jemand ihren Text sangt, jeder ihrer geschriebenen Strophen eine Stimme verlieh.

„Als Profitexterin kriegst du sicherlich Gratis-Tickets für uns drei“, träumte Claudette, die voll auf Popsternchen stand.

„Wie war das eigentlich, aus der Sicht eines Typen zu schreiben?“, fragte Anne und sah ihre Freundin erwartungsvoll an. Anne war praktisch Expertin wenn es in

Sachen Bobgroups ging. Sie kannte alle angesagten Bands, himmelte mehrere gleichzeitig an und hatte auch absolute Ahnung von Musik. Inzwischen überraschte es Bella nicht mal, wenn Anne wusste, was der eine oder andere Leadsänger einer Band gerne zum Frühstück aß.

Bella lächelte und dachte über Annes Frage nach. Es war nicht immer leicht gewesen, sich in den Körper eines Mannes zu stecken, wo sie doch von Männern genauso wenig Ahnung hatte wie von Astronomie. „Es hat einfach Spaß gemacht.“ Sie lächelte ihre Freundinnen an und stocherte noch ein wenig in ihrem Eisbecher herum, bevor sie weitersprach. „Da ich nicht viel von männlichen Gefühlen verstehe, habe ich mir einfach vorgestellt, was ein Junge für mich empfinden sollte. Der Junge an den ich dabei dachte, sah wahnsinnig gut und sehr maskulin aus. Breite Schultern, lange kräftige Arme und natürlich schöne, große Hände. Wenn ich von ihm geliebt werden würde...“

„Wow, ganz schön sexy dein Song“, sagte Anne, als sie ihn nun durchgelesen hatte und unterbrach Bellas Tagträume. Anne schob den Text wieder über den Tisch. Die Brünette errötete. „Findest du?“, fragte sie unsicher und steckte den Songtext in den Briefumschlag.

~~~

Wenig später verließen die besten Freundinnen das Café und gingen getrennte Wege. Sie sollten nun so langsam nach Hause gehen. Sie hatten im Café ganz die Zeit vergessen, waren zu vertieft in ihr Gespräch gewesen, dennoch erledigten sich die Hausaufgaben nun mal nicht von alleine.

Bella trug ihre Schultasche mit der rechten Hand und in der linken Hand, hielt sie den großen Umschlag, in dem sie ihren geschriebenen Song gesteckt hatte. Sie drückte ihn ein wenig an ihre Brust und dachte darüber nach, ob sie ihn wirklich abschicken sollte.

„Hey, sieh nur!“, hörte Bella jemand sagen, als sie an einer Gruppe Menschen vorbei lief. „Der Promo-Clip von Gabriel“

„Ich habe keine Tickets mehr für den Dome bekommen. War ausverkauft“, sagte eine andere Frau.

„Deren Songs sind ganz schön sexy.“

Bella blieb stehen und sah auf die Monitore, vor denen die Frauen standen und die Personen anschnauzten, die man sah. Einen Moment lauschte sie der dunklen Stimme des Sängers, hörte sich die Klänge der Musik an und musste den Worten der anderen Frauen zustimmen. Die Stimme war wirklich toll und die Texte absolut sexy, hatte eindeutig mehr Potential als ihr Geschriebenes.

Bella blieb nicht lange stehen, denn sie wusste, dass ihre Mutter schon auf sie wartete. Sie ging weiter, war allerdings so unachtsam, dass sie jemand anrampelte. Bei diesem Zusammenstoß verlor sie ihre Schultasche und auch den Umschlag. Sie fiel zu Boden und sah mit an, wie sich die Blätter aus dem Umschlag fielen und ein plötzlich aufziehender Windzug nahm sie mit sich.

**„Mist, mein Text.“ Schnell stand sie auf, rannte ihrem Text hinterher und bekam gar nicht mit, dass sie auf direkt auf die Straße rannte.**

**Es hupte laut und sie drehte sich erschrocken um. Sie blickte wie starr auf das heranrasende Auto, dass viel zu schnell die Straße entlang bretterte. Sie konnte das Auto nicht mal richtig erkennen, da die Scheinwerfer sie blendeten. Sie presste ihre Augen zusammen, da sie sich nicht mehr bewegen konnte und nur noch auf den Aufprall wartete. Sie war starr vor Schreck.**

**Bremsen quitschten laut und ihr ganzer Körper zuckte zusammen, zitterte, bewegte sich dennoch keinen Millimeter von der Stelle.**

**Ihr ganzer Körper zitterte und sie wartete auf den Aufprall mit dem Auto. Als allerdings nicht passierte und sie schon glaubte, im Himmel zu sein, öffnete sie langsam die Augen wieder und sah, wie sich die Fahrertür des roten Porsche öffnete.**

**Erschöpft ließ sie sich auf den Boden sinken.**

**„Der rasende Killer passt nicht zu meinem Image“, sagte der Fahrer, welche einen langen schwarzen Mantel trug und eine pechschwarze Sonnenbrille auf der Nase. Er hatte bronzefarbenes Haar, welches ihm in wirren Strähnen ins Gesicht hing. Er strich sich mit der rechten Hand durchs Haar, wirkte irgendwie etwas erleichtert. Sie sah ihm zu, wie er diese langsam von seiner Nase nahm und in leuchtendgrüne Augen blickte. Er wirkte ein wenig älter als sie, sein Aussehen wirkte so viel älter, als ihre Schuluniform, die aus dem Rock und dem Blazer mit dem Schulemblem bestand.**

**Sie starrte ihn fassungslos an und wusste nicht was sie ihm sagen sollte. Er sah umwerfend aus, das war das einzige was ihr durch den Kopf ging. Er sah einfach unglaublich aus.**

**„Bist du verletzt?“, fragte er schließlich.**

**Es dauerte einen Moment bis seine Frage bei ihr im Kopf angekommen war und noch mal doppelt so lang, bis sie fähig war, ihm zu antworten. Sie wusste nicht, ob dass an der Beinahe-Tod-Erfahrung oder an ihm lag. „Nein. Halb so wild“, sagte Bella und versuchte zu lächeln, sie wollte aufstehen, merkte aber, dass ihr Knöchel schmerzte.**

**„Was ist?“, fragte der Fremde sofort.**

**„Mein Bein... ich hab es mir vor Schreck wohl verdreht.“**

**Er kniete sich vor ihr und strich über ihren nackten Oberschenkel. „Dieses Bein?“, fragte er mit dunkler Stimme. Er strich über ihren Oberschenkel und sie wusste absolut nicht, wie sie reagieren sollte.**

**„Sag mir, wo es weh tut? Hier?“ Er schob mit seinen langen, zierlichen Fingern ihren Rock etwas nach oben, beugte sich noch etwas nach vorne und sie konnte seinen heißen Atem auf ihren Lippen spüren. Sie seufzte etwas und wollte ihn eigentlich nur von sich drücken. Aber sie konnte es nicht. Ihr Herz schlug rasend schnell, es pochte so schnell und kräftig, dass sie Angst hatte, er würde es vielleicht hören können.**

**Seine Hand wanderte von der Außenseite ihres Oberschenkels zur Innenseite. „Oder da?“ Seine Finger hinterließen eine heiße brennende Spur und sie war sich gar nicht mehr sicher, ob sie den Schmerz überhaupt wirklich gespürt hatte, denn**

was sie nun spürte, war nur noch diese heiße Spur.

„Tut es sehr weh?“, fragte er immer noch mit dieser dunklen, belegten Stimme, die eigentlich nur in das Schlafzimmer gehörte.

Seine rechte Hand wanderte ihren Arm nach oben und streichelte über ihren Hals.

„Was ist? Du sagst ja gar nichts mehr?“

Sie öffnete die Augen und blickte in das strahlende jadegrün der seinen.

„Das hat dir wohl gefallen?“, fragte er sie anzüglich und ein freches Grinsen, machte sich auf seinen Lippen breit.

Bella schluckte schwer, schüttelte schnell den Kopf um wieder zur Besinnung zu kommen. „Nein... ich...“

Der Fremde lächelte sie an. „Zum Glück ist nichts gebrochen. Du bist zwar etwas seltsam, aber auch sehr süß.“ Er stand wieder auf und lächelte sie an. „Ich hab's eilig. Falls etwas sein sollte, findest du mich hier.“ Er reichte ihr einen Ausweis und sie blickte ihn fragend an. „Dort bin ich bis übermorgen.“

Fragend blickte sie den Ausweis an. So etwas hatte sie noch nie gesehen.

„Gabriel. Paris-Dome, 2 Tage. All Areas Pass.“ Sie sah ihn fragend an, denn damit konnte sie gar nichts anfangen, doch der Fremde war auch schon wieder in den roten Porsche gestiegen und fuhr davon.

„Aber?“ Da stand sie nun, mitten auf der Straße, mit einem Backstage-Pass in der Hand, einer Band die sie absolut nicht kannte und blickte dem roten Porsche hinterher. Sie kannte nicht mal den Namen des Mannes und war einfach voll und ganz verwirrt.

„Ah. Mein Text“, fiel es ihr wieder ein. Sie sah sich um, doch fand ihn nicht. Denn sie konnte ihn gar nicht finden. Während sie noch in ihrer Starre gesteckt hatte, hatte der Fremde ihren Text gefunden und war die ersten Zeilen schnell überflogen.

~~~

Am Abend des nächsten Tages stand sie vor dem Paris-Dome und war überrascht, dass man sie rein ließ. Den Backstage-Pass trug sie um ihren Hals und lief nun durch die Gänge und hatte absolut keine Ahnung wo sie sich befand, noch zu wem sie eigentlich wollte. Sie würde sich in diesem Labyrinth aus Türen und endlosen Gängen noch verlaufen.

„Aber wie soll ich ihn in diesem riesigen Laden nur finden.“

Sie hörte Musik durch die Gänge zu ihr dringen und erkannte die Musik wieder. Es war die gleiche Musik, wie in dem Clip, den sie in den Fernseher gesehen hatte, kurz bevor sie beinahe angefahren wurde.

War das vielleicht die Band Gabriel, für den sie den Pass hatte? Ihr Interesse war geweckt.

Sie fand einen Weg, der zur Halle führte und ging der Musik mit jedem Schritt näher. Die Musik wurde lauter und als sie die ganzen Zuschauer sah, die vor der Bühne standen, tanzten und schrien, war sie erstaunt. Das mussten ungefähr 50.000 Menschen sein, vielleicht sogar mehr. Sie war noch nie auf einem Konzert gewesen, ihre Mutter wollte dies nie

Ihr Blick wanderte zur Bühne und sie sah den Mann an, der dort stand. Er trug ein Outfit komplett aus Leder. Seine Arme waren nicht bedeckte, zeigten seine muskulösen Oberarme. Sein Haar stand ihm wild vom Kopf ab und sie war sich nicht sicher, ob das gewollt war oder er einfach nur gerade erst aufgestanden war. Ein langer Umhang wehte bei jeder seiner Schritte. Er spielte mit dem Mikrofon, schien es regelrecht zu küssen.

*„Ich zeichne deinen Körper mit meiner Zunge nach,  
mein Feuer entflammt,  
deine Sehnsucht wird wach.  
Ich kann deine goldene Mitte spüren.  
Ich will dich ins wilde Meer entführen.“*

Sie erkannte ihn sofort wieder. Es war die dunkle Stimme, des Fremden mit dem roten Porsche.

Doch wie er dort auf der Bühne stand, wirkte er vollkommen anders. Verzaubert und majestätisch. Als wäre das sein Thron und das Mikrofon sein Zepter zur Macht.

*„Pass gut auf,  
nimm dich in Acht.  
Schuld und Sühne heute Nacht.  
Wir werden süßen Honig trinken und im wilden Meer versinken.“*

Bella musste schwer schlucken, versuchte zu ignorieren, wie ihr Körper auf seine Stimme und seine Worte reagierte. Allerdings spürte sie nur all zu deutlich, dass ihre Knie weich wurden und eine Hitze sich in ihrem Körper ausbreitete, die nach weiteren Worten aus seinem Mund schrie.

Der Fremde sang mit seiner dunklen Stimme und füllte die Halle mit einer tiefen Erotik.

*„Satisfaction Forever“*, schrie er schließlich und hob seine Hände in den Himmel.

Bella seufzte auf, denn seine Worte drangen tief in sie ein, berührten sie, verzauberten sie, wie es noch nie ein Song geschafft hatte. Diese Stimme weckte etwas in ihr, was sie nicht kannte.

Bella drehte sich um und wollte gehen, denn sie wusste, dass sie nicht noch einen Song überstehen würde ohne hier gleich zu einer Pfütze zu zerschmelzen. Wenn ihre Eltern erfuhren, wo sie sich gerade befand, würden sie ihr eh Hausarrest geben. Sie hatte sie außerdem angelogen und ihnen gesagt gehabt, dass sie bei Claudette war. Ihre Freundin hatte sie natürlich eingeweiht, nicht, dass diese auf den Gedanken kam, bei ihr anzurufen.

*„Der letzte Song heißt „Bann des Engels“!“*

Abrupt blieb Bella stehen und war erstaunt, dass es diesen Titel schon gab. Schließlich war das der Titel, den sie ihre Songtext gegeben hatte.

*„Ich will dich vor Liebe erdrücken.  
Doch sanft umarme ich dich hier.  
Mein Herz hält dich gefangen.*

Bella drehte sich sofort um und blickte wieder zur Bühne. Sie schluckte schwer, als sie die Worte wieder erkannte. Da stand der Fremde mit dem roten Porsche und er sang ihren Song. Den Song welchen sie heute abschicken wollte. Den Song, den sie geschrieben hatte und von dem er gar nichts wissen konnte. Es sei denn...

*Bann des Engels ich will dich vor Liebe erdrücken,  
doch sanft umarme ich dich hier.  
Mein Herz hält dich gefangen,  
doch es brennt vor Sehnsucht nach dir.*

*Du raubst mir völlig den Verstand,  
doch ich brauch dich nah bei mir  
und ich hab nur einen Wunsch -  
Nicht mehr du oder ich,  
Nur noch wir,  
Ich will deine ganze Liebe..“*

Sie rannte die Treppe hinab und drückte sich durch die Menschenmenge, bis sie an der Absperrung angekommen war.

Da stand er wirklich. Er war es. Hundertprozentig wusste sie es, als er sie mit seinen grünen Augen ansah. Sie war sich nicht mal sicher, ob er sie zwischen all den anderen Zuschauern überhaupt ausfindig machen konnte. Aber sie spürte ein Kribbeln in ihrem Körper, als er sie ansah.

Sie war überrascht und holte tief Luft, als er von der Bühne sprang, zu ihr eilte und ihr Kinn sanft berührte. Sein Daumen streichelte über ihre Lippen und er sah sie fasziniert an. „Ich habe gehofft, dass du kommst...“

Plötzlich ging das Licht aus und in der ganzen Halle wurde es dunkel.

Bella spürte nur, wie jemand ihre Hand griff und sie dann hochgehoben wurde. Sie wusste nicht wie ihr geschah, doch sie wehrte sich auch nicht, als sie eine Hand sie am Rücken hielt und eine Hand in ihren Kniekehlen ruhte. Er nahm sie einfach mit und sie wusste nicht wohin.